

Von Firdowsijja AHMADOWA,
Doktor der Geschichtswissenschaften

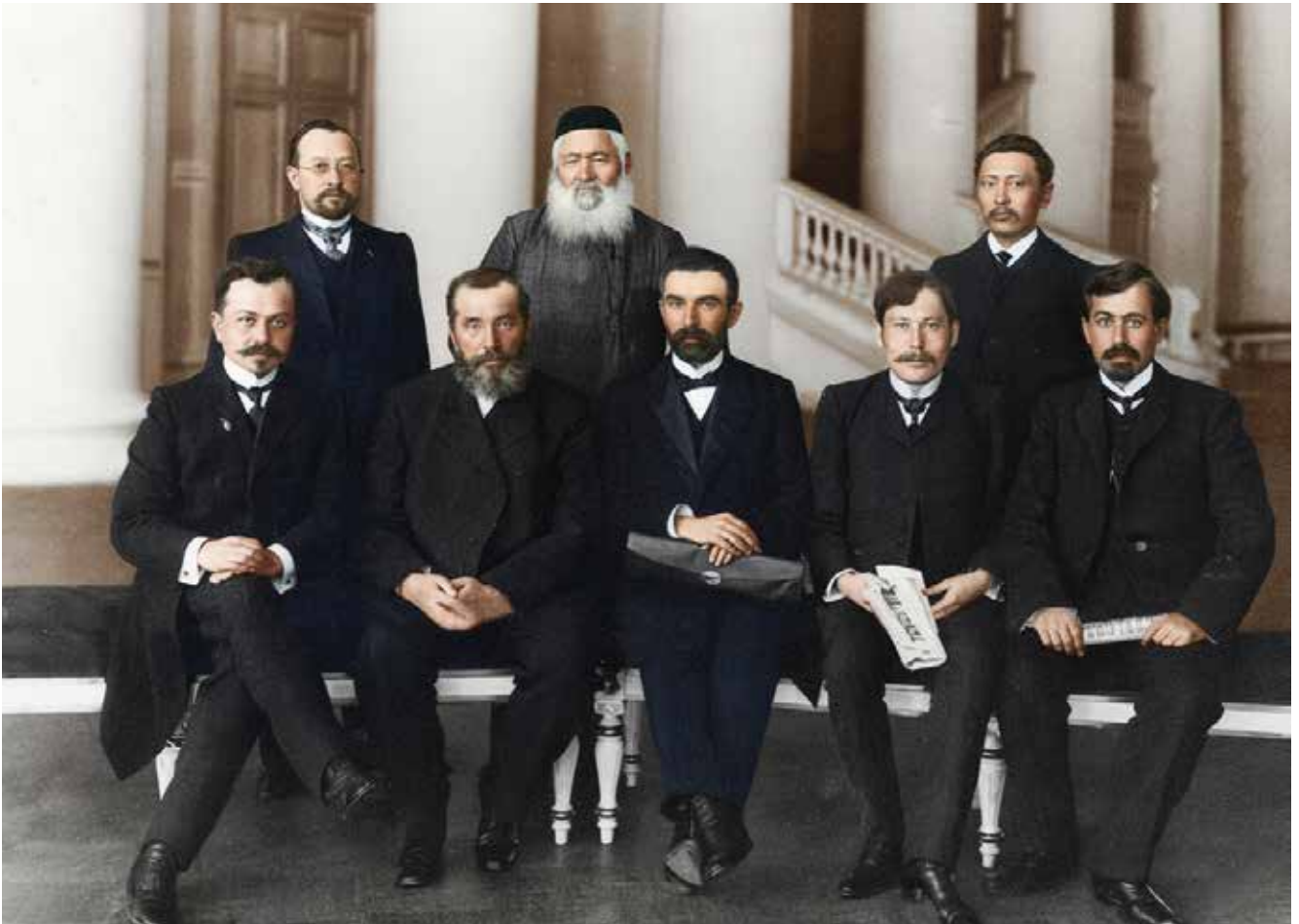
FATALI KHAN KHOJSKI, einer der Gründer der Aserbaidshanischen Demokratischen Republik

Fatali Khan Khojski. Foto von 1905.

Das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert waren geprägt vom nationalen Erwachen des aserbaidshanischen Volkes. Die meisten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und die Intellektuellen, die zu diesem Prozess beitrugen, waren Absolventen führender Universitäten in Russland und Europa. Sie engagierten sich bereits während ihres Studiums im öffentlichen Leben, von der Gründung regionaler Vereine über die Herausgabe von Zeitungen bis hin zur Inszenierung von Theateraufführungen. Viele von ihnen erhielten ihre Grundausbildung an religiösen Schulen, was später zu einer gewissen Überschneidung zwischen östlicher Grundschulbildung und westlicher Hochschulbildung führte und eine fruchtbare Synthese von Nationalbewusstsein und europäischem Denken schuf.

Fatali Khan Khojski (1875–1920), einer der bedeutendsten Vertreter dieser Konstellation öffentlicher und politischer Persönlichkeiten, absolvierte zunächst ein klassisches Gymnasium und anschließend die juristische Fakultät der Moskauer Universität. Eine Schlüsselrolle bei der Prägung seiner politischen Ansichten spielte das soziale Umfeld seiner damaligen Heimatstadt Gandscha mit ihren Traditionen der Aufklärung, Wohltätigkeit und des Bekenntnisses zu nationalen Idealen. Andererseits formierte die diskriminierende Haltung der zaristischen Behörden gegenüber nichtchristlichen und nichtrussischen Völkern, der er in seiner beruflichen Tätigkeit re-



Khojski (links sitzend) mit Abgeordneten der Zweiten Staatsduma des Russischen Reiches.

gelmäßig begegnete, unter anderem vor den Gerichten von Gandscha (damals Jelisawetpol), Kutais, Tiflis und Jekaterinodar, eine Proteststimmung bei ihm. Dabei nimmt seine Tätigkeit als Abgeordneter der Zweiten Staatsduma zweifellos einen besonderen Platz in seiner Biografie ein.

Im Großen und Ganzen lässt sich F. Khojskis politische Biografie in zwei Phasen unterteilen: Vor der nationalen Befreiungsbewegung und während dieser. Innerhalb der ersten Phase spielte seine Tätigkeit in der Staatsduma eine bedeutende Rolle. F. Khojskis Amtszeit als Abgeordneter war kurz, aber diese Zeit war entscheidend und legte den Grundstein für seine spätere politische Karriere. Seine juristischen Qualifikationen und Erfahrungen halfen ihm sehr während dieser Zeit. F. Khojski sprach sich scharf gegen die Umsiedlungs- und Diskriminierungspolitik der Zarenregierung aus und wurde nur zwei Wochen nach Erhalt seines Abgeordnetenmandats ermächtigt, im Namen der muslimischen Fraktion der Staatsduma Erklärungen abzugeben. In seiner ersten ausführlichen Rede vor

den Duma-Abgeordneten am 2. April 1907 stellte er fest, dass die Muslime, die „mehr als 20 Millionen der Gesamtbevölkerung des russischen Staates ausmachen“, ebenfalls ungeduldig auf eine Lösung der Agrarfrage warteten. Der Sprecher enthüllte den Kern der Umsiedlungspolitik der zaristischen Regierung und wies darauf hin, dass diese der Russifizierung nicht-russischer Völker diene. Im Namen der muslimischen Fraktion forderte er einen Aufschub der Umsiedlungen, bis die Agrarfrage endgültig gelöst sei. Er beschrieb die lebenswichtige Bedeutung des Wasserproblems „im Osten Transkaukasiens und in Turkestan“ und betonte die Bedeutung der Ausweitung des Landbesitzes für Viehzüchter. Am 29. Mai desselben Jahres, vier Tage vor der Auflösung der Zweiten Staatsduma, kritisierte F. Khojski in seiner Rede den Gesetzentwurf zur Neuorganisation der lokalen Gerichte. Er brachte gut begründete Argumente gegen den Paragraphen vor, wonach in den Randgebieten des Reiches aufgrund fehlender Selbstverwaltungsorgane keine Wahlen für Schiedsrichter abgehalten werden könnten. Er gehör-

Briefmarke der ADR, herausgegeben auf Initiative von Fatali Khan Khojski im Jahr 1919.



te zu den 173 Abgeordneten, die den der Duma vorgelegten Gesetzentwurf zur Aufhebung von Gesetzen unterzeichneten, die politische und bürgerliche Rechte aufgrund der nationalen und religiösen Hintergründe einschränkten.

Nach der Auflösung der Zweiten Staatsduma war F. Khojski zunächst am Bezirksgericht Jelisawetpol als Jurist tätig, danach wurde er zum Vereidigten Rechtsanwalt in die Gerichtskammer von Tiflis gewählt. 1913 wurde er zum Vereidigten Rechtsanwalt am Stadtgericht von Baku und erlangte in einer kurzen Zeit große Autorität dank seiner klaren bürgerlichen Position und seiner aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben der Stadt. Es ist kein Zufall, dass Fatali Khan 1917, obwohl parteilos, zum Mitglied des provisorischen Exekutivkomitees des Bakuer Muslimischen Nationalen Rates gewählt wurde und sich aktiv an der Organisation und Tätigkeit der Bakuer Konferenz der Kaukasischen Muslime beteiligte. Ein bedeutender Meilenstein in der Biografie von F.

Khojski war seine Wahl zum Vorsitzenden der Bakuer Stadtduma aus dem muslimischen Block mit mehr als 10.000 Stimmen. Unter ihm war die Bakuer Stadtduma das einzige Gegengewicht zum Bakuer Sowjet, dem es, einer bolschewistisch-daschnakischen Bande, gelang, durch massive, blutige Massaker gegen friedliche Aserbajdschaner die Macht zu ergreifen. Ein Telegramm des Vorsitzenden des Bakuer Rates der Volkskommissare, S. Schaumjan, an W. Lenin, das im März 1918 geschickt wurde, spricht über das politische Gewicht und die hohe Autorität von Fatali Khan Khojski. Das Telegramm drückt die Absicht aus, einen bewaffneten Kampf „gegen die verräterischen Khojskis“ zu führen. In einem anderen Telegramm an Lenin äußerte sich Schaumjan zum durch die armenischen Nationalisten verübten Massaker Ende März 1918 in Baku: „Wir haben die Demonstration der aserbajdschanischen Nationalisten als Vorwand benutzt und eine breite Front gegen sie eröffnet. Wir hatten schon die Streitkräfte, 6 Tausend Menschen. Daschnakzutjun hatte noch 3-4 Tausend Bewaffnete in seinen nationalen Einheiten, die auch unter unserer Kontrolle standen. Die Teilnahme der Letzteren gab dem Bürgerkrieg den Charakter eines nationalen Massakers... Davon sind betroffen viele arme Muslime...“

Eine weitere bemerkenswerte Seite in F. Khojskis politischer Biographie ist seine Tätigkeit als Mitglied der muslimischen Fraktion des Transkaukasischen Sejms. Es ist bekannt, dass diese Struktur eine der Übergangsphasen vom zusammengebrochenen Russischen Reich zu den unabhängigen Republiken des Kaukasus darstellte. In seiner Rede vor dem Sejm während der Debatte über die Unabhängigkeit der Region, analysierte F. Khojski die Position der Fraktion der Musawat-Partei und einer Gruppe von Parteilosern und erklärte anschließend, dass die Unabhängigkeitserklärung der einzig wahre Ausweg aus der Krise sei. Als der Sejm beschloss, eine gemeinsame Sonderkommission transkaukasischer Muslime und nordkaukasischer Gebirgler zu bilden, war F. Khojski einer von drei Aserbajdschanern in ihrem Ausschuss.

Im April 1918 war die Arbeit des Sejms von den Massakern an aserbajdschanischen Zivilisten in Baku durch das Bündnis von armenischen Daschnaken und Bolschewiken, unter denen auch viele Armenier waren, geprägt. Am 7. April berief die muslimischen Fraktionen als Reaktion auf ein Telegramm über die Niederlage von Oberst Magalows Einheit an der Station Hadschigabul eine Krisensitzung ein. In seiner Rede schlug F. Khojski eine Reihe konkreter Maßnahmen vor und brachte

die Möglichkeit einer Unabhängigkeitserklärung des Ostkaukasus ins Spiel. Insgesamt erwies sich Fatali Khan während seiner Zeit als Abgeordneter des transkaukasischen Sejms als entschlossener, flexibler und realistischer Politiker. Ihm waren jegliches Herumdrucken und jede Unentschlossenheit sowie das Zögern und die Wankelmütigkeit der Menschewiki fremd.

Am 26. April 1918 wurde die erste Regierung der unabhängigen Transkaukasischen Föderativen Republik gebildet. F. Khojski war in diesem Kabinett der Minister für Volksbildung. Während seiner kurzen Amtszeit schlug er die Eröffnung einer Universität nach europäischem Vorbild in Baku vor. Professor W. I. Rasumowski, der erste Rektor der Universität Aserbaidshan, erinnerte sich später: „Der Kaukasus trennte sich von Russland als Transkaukasische Republik und es wurde eine gemischte Regierung aus Georgiern, Armeniern und Aserbaidshanern gebildet. Khan Khojski, ein gebürtiger Bakuer, war Minister für Volksbildung. Wir schlugen dieser Regierung vor, unsere Arbeit zu nutzen und eine ‚russische Universität‘ in Tiflis zu gründen. Der Minister (Khan Khojski) hörte uns zu und drückte seine Zustimmung zur Gründung einer russischen Universität im Kaukasus aus, fügte jedoch hinzu: ‚Warum in Tiflis? In Tiflis gibt es ein Polytechnikum und jetzt auch eine georgische Universität. Vielleicht wäre es angemessener, eine Universität in Baku zu eröffnen?‘ Er nahm unseren Brief zur Prüfung entgegen und versprach, den Ministerrat über unser Ziel zu informieren“. Die Regierung der Transkaukasischen Föderation fand jedoch nie Zeit, sich mit diesem Thema zu befassen.

Am 6. Mai 1918 wurde bei einem Treffen der muslimischen Fraktion die Frage der weiteren Eskalation der Spannungen in den Gouvernements Baku und Jelisawetpol erörtert. F. Khojski nahm an diesem Treffen mehr als Mitglied des Transkaukasischen Zentralen Muslimischen Rates, als als Mitglied des Sejms teil. Er gab eine außergewöhnliche Erklärung ab, in der er die von Vertretern der armenischen Daschnakutjun-Fraktion im Sejm bezüglich Baku gestellten Bedingungen als „frechen Vorschlag“ bezeichnete. Er wiederum schlug vor, den Daschnaken folgende Bedingungen zu stellen: „Übergabe der Macht in Baku an die Muslime, Entsendung muslimischer Militäreinheiten nach Baku zur Verteidigung dieser Macht und Abzug entwaffneter armenischer Einheiten von dort.“ Dieser Vorschlag von F. Khojski wurde einstimmig angenommen.

In der letzten Maiwoche fanden Sitzungen der muslimischen Fraktionen des transkaukasischen Sejms und

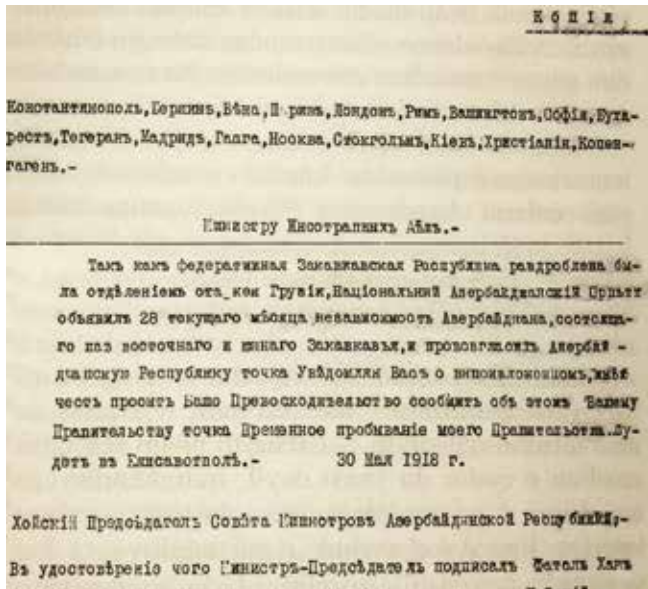
Briefmarke der Republik Aserbaidshan zum Gedenken an Fatali Khan Khojski.



der Nationalräte statt, bei denen Fatali Khan Khojski durch seine Aktivität hervorstach und eine Schlüsselrolle bei der Verabschiedung von Entscheidungen spielte, die für das aserbaidshanische Volk schicksalhaft waren. Ihm wurden die Verhandlungen mit der Sejm-Führung über die Verabschiedung dieser Entscheidungen anvertraut. Am 25. Mai leitete F. Khojski die Abendsitzung der muslimischen Fraktion. Die Tagesordnung für das Treffen am folgenden Tag sollte er mit dem Vorsitzenden des Sejms und Vertreter der Menschewiki, Nikolai Tschkheidse besprechen. Er erklärte Tschkheidse und anderen georgischen Anführern, dass die Aserbaidshaner einen ähnlichen Schritt unternehmen würden, falls Georgien die Unabhängigkeit erklären würde. Dies war die letzte Sitzung der muslimischen Fraktion des transkaukasischen Sejms. Am 27. Mai, in einer außerordentlichen Sitzung des Sejms, erklärten sich die aserbaidshanischen Abgeordneten zum Provisorischen Nationalen Muslimischen Rat und wählten Fatali Khan Khojski einstimmig zu dessen Vorsitzendem. Es ist anzumerken, dass er in der Frage der Unabhängigkeit eine eher zurückhaltende Haltung einnahm, da er es für notwendig hielt, zunächst den internationalen Boden dafür zu bereiten.

Nach ausführlicher Debatte verkündeten die Ratsmitglieder die Unabhängigkeitsakte und wiesen Khojski an, eine Regierung zu bilden. Nur eine Stunde später legte er einen Bericht über die Regierungsbildung vor. Insgesamt leitete Fatali Khan drei Kabinette der Demokratischen Republik Aserbaidshan und leistete einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte dieses ersten modernen demokratischen Staates im muslimischen Osten. Von diesen drei Kabinetten arbeitete das erste, in dem er auch als Innenminister fungierte, unter extremen Bedingungen, als der größte Teil des

Telegramm von F. Khojski an verschiedene Länder der Welt über die Gründung der Republik Aserbaidschan.



Landes unter Besatzung stand, und es keine Armee, kein Finanzsystem und keine Hauptstadt gab. Selbst das Telegramm über die Unabhängigkeitserklärung Aserbaidschans konnte nicht aus Tiflis verschickt werden, und F. Khojski schickte den russischen und französischen Texte des Telegramms nach Batum, an den Außenminister M. Hadschinski, damit dieser, per Funk aus Istanbul, auch andere Hauptstädte benachrichtigen konnte. Am 30. Mai schickte schließlich der Vorsitzende des Ministerrats Fatali Khan Khojski selbst an die Hauptstädte der Welt ein Radiogramm über die Unabhängigkeitserklärung Aserbaidschans.

Der Umzug der Regierung der jungen Republik von Tiflis nach Gandscha erfolgte inmitten einer schweren Krise. Am 17. Juni verkündete F. Khojski in einer nichtöffentlichen Sitzung des Nationalrats den Rücktritt seines Kabinetts, die Ratsmitglieder beauftragten ihn jedoch mit der Bildung einer neuen Regierung. In der zweiten Regierung der Demokratischen Republik Aserbaidschan hatte F. Khojski ebenfalls zwei Ämter inne: Das des Ministerratsvorsitzenden und das des Justizministers. Der große aserbaidshanische Komponist und prominente Publizist Uzeyir Hadjibayov schrieb dazu: „Seine Exzellenz Fatali Khan, der als erster Premierminister des neu geschaffenen aserbaidshanischen Staates einen wichtigen Platz in der Geschichte Aserbaidschans einnahm, verglich die Lage des neuen Staates mit einem kleinen Holzschiff, das bei stürmischer See jederzeit Gefahr läuft, gegen die Felsen geworfen und in Stücke gerissen zu werden, und sich nur auf die Geschicklichkeit und

Erfahrung des Steuermanns verlässt. ...Seine Exzellenz Fatali Khan übernahm die schwierige Aufgabe, dieses zerbrechliche Schiff sicher durch stürmisches Wetter zwischen den Felsen hindurch ans rettende Ufer zu steuern, und bewies dabei bemerkenswertes Geschick und Professionalität“. Es soll darauf hingewiesen werden, dass sowohl die Exekutive als auch die Legislative des Landes in den Händen der Regierung konzentriert waren und die Verfassungsgebende Versammlung spätestens in sechs Monaten einberufen werden musste. Das Kabinett unter der Leitung von F. Khojski musste sich mit vielen, auch den dringendsten Fragen beschäftigen; dabei waren schon auch einige strategisch wichtige Schritte unternommen. So wurde angesichts der anhaltenden Besetzung Bakus am 19. Juni das Kriegsrecht verhängt, ein Wehrdienstgesetz verabschiedet und mit dem Militäraufbau begonnen. Gleichzeitig wurde Aserbaidschanisch zur Staatssprache erklärt, erste Schritte zur Wiederherstellung historischer Namen unternommen und ein Gesetz zur Verstaatlichung von Bildungseinrichtungen verabschiedet. Von größter Bedeutung ist das Dekret vom 15. Juli zur Einsetzung einer Außerordentlichen Untersuchungskommission zur Untersuchung der Gräueltaten an der friedlichen muslimischen Bevölkerung Transkaukasiens während des Ersten Weltkriegs. Angesichts der akuten Finanzknappheit forderte F. Khojski in einem Briefwechsel mit Mammad Amin Rasulzade, dem Vorsitzenden des Aserbaidschanischen Nationalrats, der sich in Istanbul aufhielt, dringend mit der aserbaidshanischen Banknotenproduktion in der Türkei zu beginnen. Diese Aufgabe wurde rasch erfüllt. Fatali Khan hielt unter eigener Kontrolle alle Fragen des Staatsaufbaus. Er mobilisierte gleichzeitig alle Kräfte, um die Hauptaufgabe seiner Regierung, die Befreiung Bakus von armenischen Nationalisten, die sich unter dem Namen „Bakuer Rat“ nicht nur unter den Daschnaken aufhielten, sondern auch als „Internationale“ maskiert unter den Bolschewiki die Mehrheit bildeten. Zu den wichtigen Schritten der Regierung von F. Khojski gehört die Entsendung des bedeutenden Diplomaten Alimardan Toptschubaschow nach Istanbul, ausgestattet mit außerordentlichen Vollmachten, um die Interessen der Demokratischen Republik Aserbaidschan auf internationaler Ebene zu verteidigen und, falls erforderlich, an einer möglichen internationalen Konferenz über die Folgen des Ersten Weltkriegs teilzunehmen. Es ist erwähnenswert, dass Fatali Khan Khojski in allen Fragen, die nationale Interessen betrafen, eine prin-

zipielle und kompromisslose Haltung einnahm. So äußerte er beispielsweise trotz der engen und lebendigen Beziehungen zum Osmanischen Reich, das zu dieser Zeit als enger Verbündeter angesehen wurde, ohne zu zögern seinen entschiedenen Protest gegen die Einmischung des türkischen Militärs in die inneren Angelegenheiten Aserbaidschans. Die folgende Aussage ist typisch für seine Haltung zum Schicksal der Nation: „Auch wir haben das Recht zu leben, und zwar frei. Weder gepanzerte Fahrzeuge, Wasserflugzeuge, Kanonenboote, Stacheldraht, Landminen und andere technische Rüstungen noch die Briten und ihre Gehilfen oder irgendeine andere Macht konnten den natürlichen Lauf der Geschichte aufhalten. Trotz einer 50.000 Mann starken Armee und Ausrüstung unterlagen sie der geringen Streitmacht und verließen Baku – eine klare Lektion für alle, die versuchen, ihren Wohlstand und ihr Wohlergehen auf dem Kummer und Unglück anderer aufzubauen“.

Nach der Befreiung Bakus am 15. September nahm die Regierung, die nach Baku umgezogen war, dank der gemeinsamen Anstrengungen der freiwilligen Kaukasischen Islamischen Armee unter dem Kommando des osmanischen Generals Nuru Pascha und neu gebildeter aserbaidshanischer Militäreinheiten ihre Arbeit mit neuer Kraft wieder auf. Die internationale Lage begann sich jedoch zu verschlechtern. Das Osmanische Reich, als Verlierer des Ersten Weltkriegs, wurde durch die Bedingungen des Vertrags von Mudros gezwungen, eigene Truppen aus dem Kaukasus abzuziehen. Aserbaidshan wurde zur britischen Einflussphäre erklärt, und ein britisches Expeditionskorps unter General Thomson marschierte in Baku ein. In diesem kritischen Moment gelang es der Regierung, nicht zuletzt dank des diplomatischen Geschicks von Fatali Khan Khojski, eine Zusammenarbeit mit dem britischen Kommando aufzubauen, das zunächst gegen Aserbaidshan vorgegangen war. Es wurden zahlreiche Schritte unternommen, um die Legitimität der Regierung zu stärken. Es wurde auch ein Telegramm an US-Präsident Woodrow Wilson geschickt, in dem um Unterstützung bei der internationalen Anerkennung Aserbaidschans gebeten wurde.

Zusätzlich dazu bildete die Regierung eine Kommission zur Vorbereitung des ersten Parlaments. Am 9. November wurde auf Grundlage des Berichts von F. Khojski die dreifarbige Staatsflagge genehmigt – ein deutlicher Beweis dafür, dass Aserbaidshan nicht „das Ergebnis türkischer Intrigen“ war. Der

Gedenktafel am Haus in Baku, in dem Fatali Khan Khojski lebte.



Aserbaidshanische Nationalrat nahm seine Tätigkeit wieder auf. In seiner Sitzung am 16. November hielt F. Khojski eine Rede, in der er die Lage darlegte und hinzufügte: „Die Regierung und wir sind zuversichtlich, dass alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden werden können, wenn wir unsere Kräfte bündeln, egal wie schwierig die Unabhängigkeit zu erreichen ist und wie viel Arbeit und Opfer sie erfordert“.

Um das aserbaidshanische Parlament zu bilden, führte F. Khojski intensive Verhandlungen mit dem Russischen Nationalkomitee, dem Armenischen Nationalrat und General Thomson und berichtete über die Ergebnisse in den Sitzungen des Aserbaidshanischen Nationalrats. Er schlug vor, die erste Parlamentssitzung am 7. Dezember abzuhalten. Bei seinem nächsten Treffen mit General Thomson erwähnte Fatali Khan die positive Haltung des britischen Kommandanten gegenüber der aserbaidshanischen

Regierung und sein Versprechen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Landes einzumischen. Thomson, der noch einen Monat zuvor offen erklärt hatte, ein Land namens Aserbaidshan nicht anzuerkennen, änderte daraufhin seine Position drastisch und erkannte am 28. Dezember 1918 die Regierung von F. Khojski als einzige legitime lokale Autorität in Aserbaidshan an. Bei der Parlamentseröffnung berichtete Fatali Khan über die Arbeit der

Regierung: „Wie Sie sehen, wurde in diesen sechs Monaten, während die Regierung an der Macht war, vieles neu organisiert. Es herrschte Chaos im Land; es gab nicht einmal die Polizei. Deshalb widmeten wir diesem Thema die größte Aufmerksamkeit. Wir verfügen nun in ganz Aserbaidshan, wenn auch nicht auf dem erforderlichen Niveau, über eine Organisation, die Leben und Eigentum der Menschen schützen kann. Man kann lange darüber reden, aber man muss nicht vergessen, in welcher Zeit das passierte, und bedenken, welche Regierung es war und wann sie all dies erreicht hat. Eine Regierung mit Geschichte, mit militärischer Macht, mit einer Staatskasse oder eine Regierung ohne Geld und Armee, die innerhalb weniger Tage gebildet wurde? Wenn man diese Faktoren berücksichtigt, versteht man, wie viel Arbeit dafür notwendig war. Die Eisenbahnen waren demontiert und funktionierten nicht, es gab keine Waggonen, aber das Wohl des Landes hing davon ab. Deshalb hat die Regierung so viel Zeit dafür verwendet, um das alles wiederherzustellen. Zwar fehlt uns auch heute noch Vieles, was hätte sein können und sollen. Aber die Eisenbahnen sind das ganze Jahr über in Betrieb. Es gab keinen Telegrafen; es war unmöglich, Telegramme zu schicken. Jetzt, wenn auch nicht vollständig, sind vielerorts, soweit möglich, Post- und Telegrafendienste eröffnet, und man kann überall Briefe oder Telegramme verschicken. Ein weiteres wichtiges Thema sind die Finanzen; ohne diese lässt sich nichts erreichen. Die Regierung wurde zu einer Zeit gebildet, als sie keine zehntausend Rubel für die Abgeordneten in Batum auftreiben konnte, also begann sie, in Tiflis um Kredite zu betteln... Natürlich wurde bis jetzt wenig erreicht, nur ein winziger Bruchteil der uns anvertrauten Aufgabe. Aber das größte Unglück, das unsere Regierung hilflos machte, war das: Die Parteien, die unter dem Motto von Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit agierten, nahmen uns Baku weg und ließen uns ohne Hauptstadt zurück und massakrierten die muslimische Bevölkerung, die Eigentümer der Hauptstadt, des Herzens Aserbaidshans. Die Anführer unserer Partei zerstreuten sich über Dagestan, den Iran und anderswo; es gab keinen starken Mann in der Stadt, der sie hätte zusammenbringen und etwas erreichen können. Hätte man anderen Themen unter solchen Umständen mehr Aufmerksamkeit schenken können? (...) Ich muss anmerken, dass es damals weder Schulen noch Justizbehörden gab und unsere Regierung sich auch darum kümmern musste. Ohne Justizbehörden, nur mit der Polizei, kann das Land nicht regiert werden; diese Institutionen sind zwei Teile eines Ganzen. Danach begann die Verstaatlichung der Schulen, Grundschulen und einige Klassen wurden verstaatlicht. Darüber hinaus verlängerte die Regierung die Lebensdauer der scheiternden Justizbehörden, so gut sie konnte. Heute wurden, wenn nicht überall, so doch zumindest in vielen Justizbehörden Leute eingestellt, die Aserbaidshanisch sprechen. Ja, wir konnten noch nicht viel



Azərbaycanın
görkəmli dövlət xadimi
Fətəli xan Xoyski

1875-1920

erreichen, aber ich kann zuversichtlich sagen, dass trotz der Mängel der Regierung ihr Leitstern immer dieser Slogan war: Rechte, Unabhängigkeit und Freiheit der Nation.“ Anschließend übermittelte F. Khojski Feiertagsgrüße: „Heute ist ein großer, bedeutsamer und glücklicher Tag für Aserbaidshan. Davon hätten wir nie träumen, es uns nicht einmal vorstellen können. Dies ist der Tag, an dem Sie Ihre autonome Regierung erlangt haben, und im Namen der Regierung gratuliere ich Ihnen zu diesem Feiertag, und unter Ihnen auch uns selbst“. In seiner Rede vor den Abgeordneten trat F. Khojski als Regierungschef zurück. Er erhielt ein offizielles Angebot, die nächste, dritte Regierung zu bilden, das er allerdings ablehnte. Doch am 18. Dezember 1918, in der fünften Parlamentssitzung, wandte sich das Parlament erneut an Fatali Khan Khojski.

Fatali Khan hielt eine lange politische Rede, in der er die Aufgaben des künftigen Kabinetts erläuterte. Auf Anfragen von linken Oppositionsabgeordneten reagierte er scharf und bezeichnete sie als „Sticheleien“ und „Tretmühlen“: „Aserbaidshans Unabhängigkeit ist ständig bedroht. Seien Sie sich bewusst, dass in diesen Zeiten nicht nur Kattun und Chintz, sondern unter bestimmten Umständen auch unser Aserbaidshan selbst verschwinden könnte; wir werden unsere Unabhängigkeit verlieren“. Aus Protest gegen die Kritik an der Regierung trat F. Khojski im Februar 1919 zurück. Anschließend setzte er seine politische Tätigkeit als Abgeordneter fort. Im November 1919 leitete F. Khojski die aserbaidshanische Delegation zu einer Konferenz zur Beilegung von Grenzstreitigkeiten mit Armenien. Kurz darauf wurde er Außenminister im neuen Kabinett, das am 22. Dezember 1919 gebildet wurde. In dieser Position verteidigte er die Interessen Aserbaidshans standhaft gegen die arroganten Töne von Georgij Tschitscherin, dem Volkskommissar für Auswärtige

Angelegenheiten des bolschewistischen Russlands, und verwendete dabei umfassende juristische Argumente. In diese Zeit fiel ein Meilenstein in der Geschichte der aserbaidshanischen Staatlichkeit: Die Anerkennung auf der Pariser Friedenskonferenz. F. Khojski informierte das aserbaidshanische Parlament darüber und bemerkte: „Ich bin äußerst glücklich, während der Unabhängigkeitserklärung an der Spitze der Regierung zu sein, und heute teile ich euch die Anerkennung mit.“

Unglücklicherweise erwies sich die internationale Anerkennung der Demokratischen Republik Aserbaidshan durch eine grausame Ironie des historischen Schicksals als Vorbote ihres Zusammenbruchs. Durch die unaufhaltsame Logik internationaler Prozesse hörte der erste demokratische Staat des muslimischen Ostens am 28. April 1920 auf zu existieren, als die russische 11. Rote Armee in Baku einmarschierte. Danach zog Fatali Khan Khojski nach Tiflis, wo er am 19. Juni desselben Jahres einem armenischen Terroristen zum Opfer fiel und danach auf dem muslimischen Friedhof der Stadt begraben wurde. Der Name dieses herausragenden Staatsmannes und Politikers, des unvergessenen Sohnes des aserbaidshanischen Volkes, ist für immer in die Geschichte Aserbaidshans eingegangen. 🌟

Literatur:

1. Fətəli Xan Xoyski. Həyat və fəaliyyəti (sənəd və materiallar). Bakı, 1998
2. Azərbaycan Xalq Cümhuriyyəti ensiklopediyası. İki cildə. Bakı, 2005
3. Степан Шаумян. Письма. 1896-1918. Ереван, 1959
4. Zaqafqaziya Seyminin Müsəlman fraksiyası və Azərbaycan Milli Şurası iclaslarının protokolları. 1918-ci il. Bakı, 2006
5. Staatsarchiv der Republik Aserbaidshan.



Die Welt in der Hand!

EAST-WEST

Übersetzungsbüro

Beglaubigte Übersetzungen Aserbaidshanisch-Deutsch-Aserbaidshanisch

Almaniyadakı Tərcümə bürosu ən sərfəli qiymətlərlə və qısa bir müddətdə Sizin təhsil, müalicə, hüquq və digər sahələrlə bağlı istənilən sənədinizi Azərbaycan dilindən alman dilinə və alman dilindən Azərbaycan dilinə tərcümə etməyə hazırdır.

Gremppstr. 30
60487 Frankfurt am Main

Tel: 069-90752463
 Handy: + 49(0) 176 226 663 38

